



Ausgabe 41 vom 20.12.2021

## Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2021 hat den Holzmärkten alles abverlangt. Ausgehend von einem Preisniveau von 75,00 €/fm im Januar stieg die Mengennachfrage und auch das Preisniveau vom Frühjahr bis zum Juli stetig an, um dann für nur ganz wenige Tage und ganz wenig Menge, die Spitze Ende Juli, Anfang August mit bis zu 110- bis 115,- €/fm zu erreichen. Nach dem Sommerurlaub (Kipppunkt war ca. der 15. August) begann zunächst der schlagartige und für viele Sägewerke überraschende Einbruch am Schnittholzmarkt für die Massensortimente. Der plötzliche Einbruch beim Export hatte die Großsägewerke sowohl beim Preis als auch bei der Menge schwer überrascht.

Hatten sie sich doch in Erwartung eines länger anhaltenden Holzbooms mit entsprechend großen Rundholzvorräten aus den Käferschadholzgebieten eingedeckt.

Dem Nachfrageeinbruch einher ging ein kontinuierlicher Preisrückgang bis in den Dezember hinein.

Wer nicht Ende August so mutig war und sich als WBV noch mit Vertragsmengen für Fixlängen zu einem noch vertretbaren Preis bis Jahresende eingedeckt hatte, konnte bereits Anfang September keine vernünftigen Rahmenbedingungen für einen Vertrag mehr bekommen. Ohne Vertrag fielen die Preise zum Jahresende für die Massensortimente / Fixlängen bis auf 80-85,00 €/fm.

Während unsere regionalen Bauholzsägewerke auch im Herbst eine sehr gute Auftragslage zu bedienen hatten, kämpften die Großsägewerke um jeden Schnittholzauftrag. Infolgedessen sackten die Schnittholzpreise im Herbst ab, ohne wirklich Menge zu kreieren. Einige Großsägewerke reagierten mit einer spürbaren Rücknahme ihres Einschnitts und der Reduzierung auf den Einschichtbetrieb.

Jetzt scheint sich die Verunsicherung vorsichtig zu lösen und man denkt wieder über den Einkauf für die nächsten drei Monate nach. Erste Meldungen gehen davon aus, dass sich die Preise für die Massensortimente / Fichtenfixlängen bei ca. 90-95,00 €/fm finden könnten. Optimistischere Meinungen halten es sogar für möglich, dass es sogar noch etwas höhere Preise sein könnten.

### Was hat jetzt den Markt vorsichtig positiver beeinflusst?

Der Holzeinschlag von frischem Rundholz hat aufgrund der doch sehr niederschlagsreichen Witterungsphasen im November und Dezember weitaus weniger Holz gebracht, als geplant. Auch die BaySF (Staatwald) ist erheblich im Rückstand. Die Sägewerke waren damit gezwungen ihre Vorräte anzugreifen, sodass die Überbevorratung mit Rundholz scheinbar zur Neige geht. Die zeitweise stockende Abfuhr läuft jetzt wieder kontinuierlicher.

Der Schnittholzmarkt wird von Analysten wieder als stabiler eingestuft. Der Mengenabsatz und die Auftragslage müsste nach den von allen Sägewerken verlängerten Weihnachtsferien, allerdings flott starten, sonst wird es mit einem stabilen Rundholzmarkt „nix“.

Auch für die Sommermonate gehen die Experten davon aus, dass der Schnittholzmarkt und auch der Bau weiterhin gut laufen. Aber dafür wird Holz gebraucht.

**Die Sägeindustrie weiß, dass wenn aufgrund zu niedriger Holzpreise der Wintereinschlag nicht in Gang kommt, auch im Frühjahr und Frühsommer zu wenig Holz da sein wird. Im Sommer könnten dann die Preise wieder anziehen.**

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest, erholsame Festtage und vor allem ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2022!

## Die Wechselwirkungen

Während 2020 und im ersten Halbjahr 2021 der Einschnitt und die Produktion von Nadelschnittholz von Rekord zu Rekord gesteigert wurden, sank der Einschnitt ab Mitte August bis Ende Dezember 2021 dramatisch ab und endete mit spürbaren Reduzierungen des Einschnitts.

**Beispielhaft ist die Fa. Ziegler mit ihren 9000 fm Einschnitt pro Tag**, die inzwischen in der nördlichen Oberpfalz eines der leistungsfähigsten Pelletwerke in Betrieb genommen hat. Zusätzlich wird die Firma die anfallenden Sägespäne und Sägewerkshackschnitzel in einem sehr großen und neugebauten Dämmstoffwerk selbst verarbeiten. Damit werden den Spanplattenwerken, Zellulosewerken und Papierholzwerken bereits ca. 4500 m<sup>3</sup> Rohstoff allein von dieser Firma entzogen (Anmerkung: Die Hälfte des Rundholzes sind immer Restholz).

Zusätzlich wurden bei allen großen Sägewerken, wegen zunehmenden Absatzmangel die Einschnittmengen reduziert. In Folge waren Hackschnitzel, Sägespäne, die im Sommer noch unverkäuflich waren, zur Mangelware für die vorher sich in einer luxuriösen Rohstoffversorgung befindlichen Spanplatten- und Zellstoffindustrie.

Ab Oktober wurden die Einkäufer von Industrieholz wegen zunehmender Rohstoffknappheit sehr nervös. Die Preise für Restholz, aber auch für Altholz sind seither fast wöchentlich gestiegen.

Die Preise für Waldhackschnitzel werden zeitverzögert folgen.

**Aussage eines Einkäufers für ein Großsägewerk: „Wenn das mit den Restholzpreisen so weitergeht und der Schnittholzabsatz so zögerlich bleibt, sollte man überlegen keine Bretter mehr zu produzieren, sondern nur noch Hackschnitzel und Sägespäne“. Diese Aussage trifft die Situation eigentlich ganz treffend.**

## Zusammenfassung und Ausblick

- **Der großen Einkaufszurückhaltung im Oktober steht jetzt eine positivere Grundstimmung der Großsägewerke für das 1. Quartal 2022 gegenüber.**

Bis zur Drucklegung dieses Rundschreibens gab es noch keinen bedeutenden Preis- und Kaufabschluss mit einem großen, marktbedeutenden Sägewerk. (Eventuell gibt es ganz kurz vor Weihnachten noch einzelne Abschlüsse.)

- Alle Preisprognosen gehen mit der Aussage vorsichtig optimistisch in die Weihnachtsferien. Vorstellbar sind Preise von 90,00 bis 95,00 €/fm für Fixlängen (Leitsortiment 2b+) eventuell sogar noch leicht stabiler. Für Fichtenstammholz werden Preise um die 95,00 €/fm genannt, ganz vorsichtig wird auch geäußert, dass bis zu 100,00 €/fm möglich sein könnten. Bei Kieferstammholz spricht man derzeit von um die 70,00 € vielleicht 75,00 €/fm.
- Es ist derzeit nur sehr wenig Frischholz aus Witterungsgründen und bewusster Einschlagszurückhaltung auf dem Markt verfügbar. Auch das spricht für stabilere Märkte. Die Auswirkung von politischen Coronamaßnahmen ist nicht planbar!
- Die genannten Preise sind das Ergebnis aus Vorgesprächen, Zusammenfassungen und Auswertungen von verschiedenen Marktberichten und Marktprognosen und sind derzeit keine rechtlich verbindlichen Preiszusagen.

**Transformation: Jetzt haben wir sie und nur wenige wissen was darüber!**

Die vorherige Bundeskanzlerin, Angela Merkel, hatte bei sehr vielen Gelegenheiten in den letzten beiden Jahren wörtlich gesagt und es immer und immer wiederholt: „**Es wird eine große Transformation geben, die alle Lebens-Wirtschafts- und Arbeitsbereiche betreffen wird.**“ Was hatte sie damit gemeint? Wer hat diese wiederholt gemachte Aussage hinterfragt und direkt die Frage an sie gestellt, was gemeint war? Keiner! Kein Journalist, keine Presse, kein Wirtschaftsverband, keine führende Persönlichkeit, kein Bauernverband, keine Waldbesitzervereinigung, usw.

Doch es gab sie, die erkannt haben um was es geht. Es waren einige wenige Finanz- und Wirtschaftswissenschaftler wie Prof. Hans Werner Sinn oder Prof. Max Otte, der Bankchef Markus Krall, der Finanzjournalist Ernst Wolf und einige in den Massenmedien nicht benannte Personen. Sie hatten bereits im letzten Jahr davor gewarnt, dass weltweit gravierende Veränderungen kommen werden und diese bewusst eingeleitet wurden und angestrebt sind.

Beim letzten Welt-Ökonomik-Forum (WEF) im schweizerischen Davos wurde ganz offen über den „Great Reset“ diskutiert. Great Reset heißt und meint: „das gezielte Herunterfahren und den großen Neustart von Wirtschaft und Gesellschaft.“ Es ist alles genau beschrieben im Buch des Vorsitzenden des WEF, Klaus Schwab, dass jeder von uns kaufen und lesen sollte. Beschäftigen Sie sich mit dem Thema Great Reset, dann wird klar, wieso die Situation so ist, wie sie gerade ist. Wussten sie, dass darin das Thema Eigentum in Frage gestellt wird? Dass die digitale Währung gefordert und geplant wird, dass noch mehr digitale Überwachung stattfinden soll und vieles mehr.

Sie können sich selbst informieren, was da gerade passiert! Wir wissen aus zahlreichen Gesprächen, dass ein Teil unserer Mitglieder sich sehr intensiv mit diesen Themen auseinandersetzt und genau Bescheid weiß, was da gerade passiert. Forschen Sie im Internet selbst nach. Es eröffnet eine neue Sichtweise auf diese derzeitige Politik!!!

**Fichtenstammholz „stark“**

14-20m lang, frisch, gesund C= -10 €/fm **2b+** ca. 95-(100,00) €/fm  
 Schwaches Fichtenstammholz mit Käferanteil **2b+** bis ca. 95,00€/fm



**Fichtenfixlängen** Frischholz: Menge begrenzt **BC** **1b** bis ca. 75,00 €/fm  
 4,10m oder 5,10m **2a** bis ca. 85,00 €/fm  
 Ab 13 cm Zopf bis 60 cm Stock **2b+** bis ca. 90-95,00 €/fm  
 Käferholzabschlag: minus 20,- €/fm bezogen auf den Frischholzpreis

**Fichtenfixlängen 3,60m (+10 cm) noch kein Abschluß** **BC** **2b+** bis ? €/fm  
 Besonders geeignet für Schwachholz ab 12 cm Zopf (eventuell um die 90-95 €)



**Kieferstammholz:** Menge begrenzt **B** **1b** bis 55,00 €/fm  
 8-20m lang, frisch, gesund, gerade **2a** bis 65,00 €/fm  
**2b+** bis 75,00 €/fm



**Kieferfixlängen** keine Nachfrage **BC** **1b** ? €/fm  
 3,70 m lang (für HCR) **2a** ? €/fm  
 Wenn nur einzelne Kiefern anfallen: **2b+** ? €/fm  
 Kiefer 5,10m als Kleinmenge bei Fichtenfixlängen für die Fa. Binder mitgehend!

**Verpackungsholz** kaum Nachfrage **BC** **1b** 40,00 €/fm  
 Fi+Ki 3,70m lang **2a** 50,00 €/fm  
**2b+** 60,00 €/fm



**Buchenstammholz:** ab ca. 35 cm Zopf **B** ca. 80-100,00 €/fm  
**C** ca. 60-75,00 €/fm

Sehr gute Nachfrage

**Papierholz** **29,50 €/rm**  
 Fichte 2m lang, frisch, gesund, wenn Partie < 10 rm 5,-€/rm Abschlag



**Industrieholz für Spanplatte (Pfleiderer) sehr gute Nachfrage**  
 Fichte+Kiefer 2-4m lang ca. 28,00 €/fm  
 Buche-Industrieholz ca. 37,00 €/fm



**Waldhackschnitzel (Gipfelholz mit Nadelanteil, Äste)** ca. 2,00 €/srm  
 Preis ist abhängig vom Holzanteil

**Brennholz:** (Nachfrage vorhanden, Preis noch nicht entgültig)  
 Buche 2 oder 4m lang, spaltmaschinentauglich **58-60,00 €/fm**



Verkaufsempfehlung: gespalten, 1m, trocken 70-80,00 €/rm  
 ofenfertig, trocken 80-90,00 €/rm

**Nadelbrennholz (Fichte-Kiefer) 2m lang** ca. 25,00 €/rm  
 Verkaufsempfehlung: gespalten 1m, trocken 45-55,00 €/rm  
 ofenfertig 0,5m, 0,33m 50-60,00 €/rm



## ...und plötzlich gibt es auch Nachfrage nach weniger guter Qualität!

Die im September mit Fa. Pollmeier vereinbarten Vertragsmengen für Buche, die in der Qualität nicht so zu gut sein braucht, werden jetzt Zug um Zug abgewickelt.



Die Fa. Pollmeier kauft Buchenstammholz mit weitaus geringeren Qualitätsanforderungen. Deshalb ist dieser Käufer von Buche gerade für den Bereich der WBV-Parsberg besonders geeignet. Im Jura wurden früher die Buchen im Jugendstadium kaum gepflegt und sind deshalb in der Qualität nur in wenigen Fällen für die klassischen Buchensägewerke geeignet. Dieser Buchenpolter wurde vom Holzaufkäufer der Fa. Pollmeier in den vergangenen Tagen übernommen und wird ins Sägewerk nach Aschaffenburg gefahren

Dieser Stamm gehört schon mehr ins Brennholz und ist eigentlich auch schon nicht mehr grenzwertig. -Es war nur der guten Laune des Aufkäufers an diesem Tag geschuldet, dass man ihn im Polter belassen hat. Wer die Bilder genau betrachtet und die Buchen im Jura genau betrachtet, kann feststellen, dass wir das Kaufinteresse der Fa. Pollmeier schnell und in großen Mengen nutzen sollten. Irgendwann kann sich die Kaufnachfrage wieder drehen.



Jeder Stamm ist einzeln vermessen und markiert.



Auch diese Buchen wurden vom Aufkäufer mit den firmeneigenen Nummerierplättchen versehen und sind damit übernommen. Auch hier erkennt man ganz klar, dass die Qualitätsansprüche sehr weit unten los gehen. Für ein normales Buchensägewerk mit Gattertechnik sind die diese Buchen nicht mehr geeignet.

## Weshalb ist das beschriebene Sortiment für die Waldbesitzer in der WBV-Parsberg interessant?

- Im Zuständigkeitsbereich der WBV stehen **viele, stärkere Buchen in weniger guter Qualität** für die es bisher keinen passenden Käufer gab und deshalb nur eine Verwertung über die Brennholzschiene möglich war.
- Für viele Brennholzkunden ist starkes Buchenstammholz nicht interessant, da es nicht spaltmaschinentauglich ist und einen sehr hohen Bearbeitungsaufwand erfordert,
- Die Preise liegen für dieses schlechtere Buchenstammholzsortiment zwischen 57 bis 68 €/fm und damit über den Brennholzpreisen.
- Zukünftig könnte die zusätzliche Frühlieferprämie ab Juli/August 2022 mit bis zu 20,00 €/fm ein gutes Argument werden, verstärkt in den Buchenvermarktung schlechterer Qualitäten einzusteigen. Heuer endete die Frühlieferprämie bereits Ende Oktober

Sprechen Sie mit unserem WBV-Förster Michael Wotke Tel. 0151 / 46248979  
oder mit unserem Waldwart Wolfgang Maget Tel. 0171 2439514

**Aussage: Altbuchen müssen raus!**

Wer es nicht macht, hat dann später Buchenmonokulturen

**Es ist paradox bei der Diskussion um Mischwälder, aber nur für den, der die Dynamik der Buche beim Waldbau noch nicht verstanden hat.**

**Alte Buchen müssen aus den vorhandenen, gemischten älteren Waldbeständen entfernt werden und zwar schon im spürbaren Umfang und waldbaulich rechtzeitig geerntet werden. Diese großen, sich sehr stark über die Naturverjüngung vermehrenden Buchen sind die Grundlage für eine später sich entwickelnde, dominante Buchenmonokultur, die eigentlich nicht mehr beherrscht werden kann. Wer das Verstehen will, muss sich waldbaulich informieren.**

**Wenn sich eine Naturverjüngung als sehr buchenlastig entwickelt hat, haben andere Baumarten keine Chance mehr überhaupt zu überleben. Innerhalb von zwei Jahren werden die im Jugendstadium sehr wuchsfreudigen Buchensämlinge alles überwachsen, alles andere zu Tode gewachsen, verdrängt, oder ausgedunkelt haben. Was bleibt sind Buchenmonokulturen. Es passiert jetzt auf großer Fläche.**



**In den roten Kreisen befinden sich Nadelholzpflänzchen. Diese haben sich, wie die sie umgebenden Buchen, natürlich angesamt und sind aufgrund des hohen Abschusses an Rehwild alle unverbissen und gleich alt. Werden die Buchensämlinge nicht zurückgeschnitten, ist bereits in einem Jahr der Todesstoß durch die davonwachsende Buche passiert. Dieser Bestand wird ohne entsprechenden Pflegeeingriff eindeutig eine Buchenmonokultur. Dann kann man es so formulieren: Hier hat die Jagd funktioniert, aber der Waldbau konnte mit der Dynamik der Buche nicht umgehen. Der Waldbesitzer hat es verpasst, die kleinen Buchen zurückzunehmen.**

Wenn die Jagd passt und die waldbaulichen Eingriffe dem Wald die Möglichkeit eröffnen, eine Naturverjüngung zu injizieren, so wird er das auch tun. Im nebenstehenden Bild sind in der Kultur neben der massiv vorkommenden Buche auch Mischpartner wie Fichte, Kiefer, viel Tanne, Eiche, Ahorn und Elsbeere zu finden.

Das Photo stammt vom Juli 2021. Im kommenden Juli 2022 wird man aus der gleichen Perspektive nur noch die Buche sehen, da sie alle anderen Baumarten überwachsen hat. In ca. 2 Jahren sind die anderen wichtigen Mischbaumarten ausgedunkelt und verschwunden.

## Waldbau und Jagd im Einklang (Wieder eine Erfolgsstory)

Anfang Dezember 2021 wurden in diesem Privatwald in Brunn bei Lauterhofen in verschiedenen Waldbereichen mit dem Harvester Pflege- und auch Endnutzungseingriffe durchgeführt. In dieser Gemarkung hat unser WBV-Förster Josef Meier in den letzten 10 Jahren viel Vorbereitung betrieben, um die Voraussetzung für eine zukünftig intensive Nutzung von Naturverjüngung zu initiieren. Der Erfolg zeigt sich jetzt jedes Jahr stärker. Es zeigt sich, dass die Vorbereitung notwendig war und diese Vorbereitungen aber jetzt richtig gut Früchte tragen.

Um Lauterhofen gibt es einige Waldflächen, die jagdlich „dermaßen“ gut sind, dass auch „ohne Zäune“ eine tolle Naturverjüngung entsteht. Und das mit nur wenig Schutzaufwand gegen Verbiss durch Rehwild. **Aber hier haben die Jagdgenossen dem Jäger gesagt, wo es lang geht und wieviel zum Schießen ist, und nicht umgekehrt, wie sonst üblich.**



**Einschlag vom 1.12.2021** Im gesamten Waldbereich dieses Waldbesitzers findet man solche Verjüngungskerne in unterschiedlichen Größen mit verschiedenen Baumarten vor. Vor einigen Jahren wurden an den zur Verjüngung anstehenden Stellen Lichtverhältnisse geschaffen, die einen Verjüngungskern initiieren und produzieren sollten. Das Ziel war: „Anstelle wieder großräumig pflanzen zu müssen, mit der Natur zu arbeiten.“

Die Arbeit hat sich gelohnt. Die Natur hat Samen geliefert, hat eine vielfältige Naturverjüngung mit Fichte, Kiefer, Tanne, Buche in den vergangenen Jahren anfliegen lassen, der Jäger hat dafür gesorgt, dass kein Zaun nötig war und jetzt erfolgt die Ernte des darüberstehenden Altholzes. Man hätte den Verjüngungskern auch noch etwas großzügiger ausformen können, da sich bereits ganz viele kleine Pflänzchen in den jetzt noch stehenden Altbestand hineinziehen.

Nachdem der Waldbesitzer mit sehr großem Erfolg lieber die Einschläge nicht so heftig macht wie früher und er dafür jetzt regelmäßig, mindestens alle 2 Jahre kommt, ist das die waldbaulich beste Lösung. Wer es so macht, hat mit Brombeere / Himbeere, Verunkrautung kaum ein Problem. Wer als Waldbesitzer dieses System einmal verstanden hat, wird innerhalb der Jagdgenossenschaft keine Ruhe mehr geben, dass der Abschuss zwingend hochgesetzt wird. Aber auch er als Waldbesitzer selbst wird seine Bewirtschaftung umstellen.

Es gilt das Motto: „Vom Zaunbauer zum erfolgreichen Waldbauer!“

Als Waldbesitzer haben Sie laut Gesetz ein Anrecht darauf, in ihrem Waldbestand die Hauptbaumarten, ohne Zaun verjüngen zu können. Lassen Sie sich davon nicht mehr abbringen. Im Gegenzug sollten sie dem Jäger mit vernünftigen Konditionen helfen, einen Anreiz zu schaffen, den notwendigen Abschuss sofort durchzuführen. Denken Sie als Waldbesitzer daran, dass es Jäger gibt, die gewillt sind. Denen sollte man helfen und sie unterstützen.

## Sehr erfreuliche Nachricht aus Unterbürg!

Nachdem im September 2020 das Sägewerk Plank einem Großbrand zum Opfer gefallen war, kommt jetzt die erfreuliche Nachricht, dass die Fertigstellung der neuen Sägehalle mit allen notwendigen technischen Einrichtungen erfolgt ist. Nach einem Jahr des Wiederaufbaus ist der Probetrieb in den vergangenen Wochen bereits angelaufen. In den nächsten Wochen werden die Arbeitsabläufe und das Zusammenspiel der Maschinen noch optimiert.



Nach einem Jahr Wiederaufbau läuft der Probetrieb bereits sehr stabil. Eine Meisterleistung, nachdem gerade in der Bauwirtschaft mit von Materialmangel und extremen Preissteigerungen geprägtem Jahr 2021, ein funktionsfähiges und modernes Bauholzsägewerk in dieser kurzen Zeit wieder zu errichten.

Nur wer die Branche der Sägeindustrie kennt, weiß, dass die Investitionen in ein Sägewerk schon eine sehr hohe Risikobereitschaft und volles Engagement der Inhaberfamilie erfordern. Der Wiederaufbau des Bauholzsägewerks mit seinem Bedarf an Stammholz und Fixlängen ist ein Glück für die Waldbesitzer im Bereich der WBV-Parsberg.

Deshalb im Namen aller unserer Mitglieder der WBV-Parsberg einen ganz großen Respekt und Anerkennung für diese Leistung an Georg Plank und dessen Sohn (einem jungen Sägewerksmeister) und an die ganze Familie.

Ab sofort ist die Fa. Plank wieder schlagkräftig, wenn es um das Thema Einschnitt, Lohnschnitt und Lieferung von Schnittholz aller Art geht.

Und die WBV-Parsberg ist froh, einen alten, zuverlässigen Partner wieder als Kunden und Abnehmer für ihre Mitglieder im eigenen Gebiet zu haben.



## Die „Jura-Mischung“ – wertvolles Erbe und Leitbild für zukünftige Wälder

Im Oberpfälzer und Kelheimer Jura haben unsere Vorfahren auf einer Fläche von ca. 30.000 bis 40.000 Hektar sehr mischbaumartenreiche, wertvolle und naturnahe Wälder geschaffen und uns übereignet.

Sie haben die von Natur aus hier dominierenden Buchenwälder angereichert, man muss treffender sagen „aufgefüllt“, mit Bauholz- und Wertholzbäumen. Vor allem im Bereich der Kuppenalb im Raum Parsberg – Velburg – Lauterhofen gibt es Waldbestände mit 15 Baumarten auf der Fläche und mehr: Die **Rotbuche** als Schattbaumart mit der Fähigkeit alle Stockwerke des Jurawaldes aufzufüllen, bildet das natürliche Fundament dieser Wälder. Auf Süd exponierten Lagen haben unsere Vorgänger häufig **Kiefer, Eiche, Vogelkirsche, Elsbeere, Spitz- und Feldahorn** in der Buche gefördert bzw. dazu gepflanzt. Vor allem in den Staatswaldungen wurde auch schon ab ca. 1850 mit dem Anbau nicht heimischer Baumarten wie der **Schwarzkiefer** (natürlicher Lebensraum: Balkan und Korsika) und der **Douglasie** (natürlicher Lebensraum: Pazifikküste Nordamerikas) experimentiert.

Im Bereich der Oberhang- und Kuppenlagen war es selbstverständliche waldbauliche Arbeit, die **europäische Lärche** als Baumart mit Wertholzerwartung bei zu pflanzen.

Von Natur aus finden wir auf den Felsköpfen auch häufig die **Winterlinde**. Nur auf diesen Sonderstandorten kann sie sich gegen die übermächtige Rotbuche durchsetzen.

In Muldenlagen mit tiefgründigeren Böden und auf den kühleren Nordseiten der Jurahügel haben unsere Vorfahren jede Gelegenheit genutzt, die Bauholzbäume **Fichte und Weißtanne** zusätzlich einzubringen.

Vor allem auf felsdurchsetzten oder blocküberlagerten schattseitigen Lagen kommt der **Bergahorn** häufig



Der Forstdirektor a.D. Erwin Engesser ist ein großer Verfechter des Jura-Mischwalds. Der Mischwald muss angereichert sein mit den sogenannten Brotbaumarten, die dem Waldbesitzer auch wirklich Geld bringen. Nur dann macht alles Sinn, auch für den Waldbesitzer.

vor. Von Natur aus kann er hier die Buche verdrängen, weil diese bei ausgeprägter Blocküberlagerung an Konkurrenzkraft verliert. Früher war auf solchen Standorten neben der **Hainbuche** auch noch die **Bergulme** beigemischt. Auf Grund des sogenannten Ulmensterbens, ausgelöst durch eine in den 1970er Jahren aus Amerika eingeschleppte Pilzart, finden wir diese vor 100 Jahren häufige Baumart nur noch in seltenen Einzelexemplaren. In den Schreinereien im Oberpfälzer Jura war „Rüster“, so wird das Holz der Ulme bezeichnet, früher ein edles und gerne verwendetes Möbelholz.

Der Oberpfälzer Jura ist an der Oberfläche sehr wasserarm. Von den

Höhlenforschungen wissen wir, dass sich im Untergrund auf großer Fläche eine Tropfsteinhöhlenlandschaft mit einem unterirdischen Gewässersystem befindet. An den wenigen Quellaustritten, wasserführenden Bachläufen und Talmooren finden wir die **Esche und die Rot- oder Schwarzerle**. Die Esche ist aktuell auch – wie die Ulme - durch einen eingeschleppten Pilz in ihrem Vorkommen in Mitteleuropa bedroht.

Natürlich kommen in den Wäldern des Jura auch immer wieder die Pioniergehölze **Vogelbeere, Birke, Aspe (Zitterpappel) und Salweide** und auch die **Eibe** vor. Die Eibe war in ganz Deutschland bereits im

Spätmittelalter nahezu ausgerottet. Die besondere Eignung des zähen Holzes für Bögen und Armbrüste wurde ihr zum Verhängnis.

### **Jurawälder – zugleich naturnahes Ökosystem und optimiertes Wirtschaftsobjekt**

Das Besondere an der Jura-Mischung ist die Kombination aus **Heimatbäumen** (Buche, Eiche, Weißtanne, Edellaubbäume) und aus **Bauholzbäumen** (Fichte, Kiefer, Weißtanne, Lärche, Eiche) und der **intelligente Baumarten-Mix** in den verschiedenen Stockwerken des Waldes, also das Mischen von Lichtbaumarten, Halbschatt- und Schattbaumarten auf einer Fläche.

So schufen unsere Vorfahren ein vielfältiges Ökosystem, in dem die gesamte Schöpfungsvielfalt der Buchenwälder erhalten bleibt, aber auch einen leistungsfähigen Wirtschaftswald mit guter Holzproduktion.

In den unteren und mittleren Stockwerken der Jurawälder dominiert vor allem die Schattbaumart Buche, beigemischt sind hier die auch Schatten ertragenden Baumarten Weißtanne, Hainbuche, Winterlinde und Eibe.

Aus diesem „Teppich aus Buche“ ragen die Lichtbaumarten Lärche, Eiche, Fichte, Douglasie und Edellaubbäume heraus und produzieren im oberen Stockwerk des Waldes langschäftiges Bau- und Wertholz.

Die Buche entfaltet aber auch im Unter- und Zwischenstand auf ganzer Fläche ihre ökologischen Vorteile:

- Sie wirkt als Nährstoffpumpe und bringt durch den jährlichen Laubfall Nährstoffe aus mittleren Bodenschichten in die Humusaufgabe und fördert so auch das Wachstum der eingebrachten Mischbaumarten.
- Durch ihre plastische Krone und ihr ausladendes Wachstum in die Breite schützt die Buche optimal den Boden und bewahrt die Feuchtigkeit im Wald.
- Die Buche füllt den mittleren Kronenraum mit ihrem Blattwerk und sorgt so für eine bevorzugte Astreinigung bei den dazu gepflanzten Bauholz- und Wertholzbäumen. So wird die Buche zum „Bau- und Wertholzmacher“ bei Eiche, Lärche, Kiefer, Douglasie und Fichte.

Man schlägt also mehrere Fliegen mit einer Klappe: Während der Buchen-Teppich seine ökologischen Vorteile als Nährstoffpumpe und optimaler Boden- und Stammschutz entfalten kann, bringen die Bau- und Wertholzbäume den ökonomischen Ertrag und liefern das Nutzholz für den Menschen.

### **Der Zuwachs im Mischwald ist höher!**

Während in reinen Buchenwäldern auf mittleren Jurastandorten pro Hektar und Jahr ca. **6 – 7 m<sup>3</sup>** Holz zuwachsen, wachsen im „angereicherten“ Jurawald ca. **9 -12 m<sup>3</sup>** Holz zu. Die Mischkultur und das Wachstum in den verschiedenen Stockwerken sorgen für den höheren Holzzuwachs.

Interessant wird die Sache, wenn wir uns jetzt noch die Holzverwendung anschauen:

Das Holz der Buche ist ideal geeignet als Brennmaterial oder als Industrieholz für Textilfasern bzw. als Biomasse für die chemische Industrie (ca. 80 -90% der gesamten Wuchsleistung). Buchenholz liefert nur wenig wertvolles Möbel- bzw. Bauholz (10 -20%). Die Stärke der Buche im Jurawald ist ihre ökologische und stabilisierende Wirkung und von der Nutzung her ihr hoher Brennwert.

Bei den Nadelholzarten Fichte, Tanne, Kiefer, Douglasie und Lärche dagegen liegt die Bau- bzw. Wertholzquote bei ca. 80%, nur ca. 20% müssen als Brennholz oder Industrieholz verwertet werden.

### **Welche Anforderungen stellen wir an Zukunftswälder?**

Tragendes Fundament müssen Baumarten sein, die mit der prognostizierten Klimaerwärmung in den nächsten 50 -100 Jahren gut zurechtkommen.

**Nur gemischte Wälder, die aus mehreren überwiegend heimischen Hauptbaumarten bestehen (möglichst 4 – 6 Arten), sind zukunftsfähig, risikoarm und stabil. Aus der Forstgeschichte wissen wir, dass Monokulturen bzw. Wälder mit einer geringen Baumartenvielfalt sehr störanfällig sind.**

Wälder werden zunehmend wichtiger als nachwachsender Baustoff-, Brennstoff- und Biomasselieferant für die zur Neige gehenden fossilen Rohstoffe und Energieträger. Für den Klimaschutz ganz entscheidend ist das **Bauen mit Holz**. Hierfür brauchen wir Baumartenmischungen, die **möglichst viel Bauholz produzieren**.

Der entscheidende Hebel zur verstärkten CO<sup>2</sup>-Bindung sind – weltweit gesehen - großflächige Wiederbewaldungsprojekte, die Erhöhung der Holzvorräte bestehender Wälder durch einen intelligenteren Baumarten-Mix und das verstärkte Bauen mit Holz.

In Deutschland sind auf Grund der Flächenknappheit großflächige Erstaufforstungen nicht mehr möglich. Sehr gut möglich sind jedoch eine großflächige Erhöhung der Holzvorräte durch eine neue, moderne und intelligentere Baumarten-Zusammensetzung und eine markante Erhöhung der Holzbauquote.

Die ausgeklügelte Jura-Mischung unserer Vorfahren, die auf bestmögliche und risikoarme Nutzung des Waldes in der kargen und wasserarmen Landschaft angewiesen waren, kann hierfür wegweisend sein!

## **Die Juramischung – Wegweiser für ein zukunftsfähiges Mischwald-Bauholz-Konzept**

Eine häufige Ausprägung der „Jura-Mischung“ wurde in der „Förster-Sprache“ der Nachkriegszeit wie folgt in Zahlen gefasst:



Das jetzt geerntete Holz (Fichte und Kiefer) stand auf der Fläche rechts neben den beiden Holzpoltern. Der Waldbesitzer hat sich entschlossen, den sich in Auflösung befindlichen Waldbestand endgültig zu nutzen. Sturm und Käfer (Kalamitätsholz) hatten als Ursache immer wieder billiges Holz im Verkauf verursacht. Man erkennt die ehemaligen Sturm- und Käferlöcher an der höheren Vegetation. Die Jagd in dem Gebiet funktioniert überhaupt nicht. Damit ist keine Naturverjüngung vorhanden. Alles muss gepflanzt und gezäunt werden.

Es stellt sich die Frage nach der Baumartenauswahl für die neue Waldgeneration. Entweder klimastabil nur mit Laubholz oder klimastabil mit den im Artikel beschriebenen Brotbaumarten, man kann auch sagen mit Bauholz- und Wertholzbaumarten.

Sollte sich der Waldbesitzer für die neue Juramischung entscheiden, haben auch seine Nachkommen wieder die Möglichkeit mit massivem Holz bauen zu können oder Holz für die Verarbeitung im gehobenen Niveau zu produzieren.

**In der Hauptschicht (Oberschicht): 40% Fichte, 10% Tanne, 10% Lärche, 5% Kiefer, 30% Buche und 5% Edellaubholz und 70% Buche im Unter- und Zwischenstand.**

So einfach und klar wurde der Waldaufbau in den 3 Stockwerken des Waldes beschrieben!

Vom Waldaufbau und von der Vielfalt der beteiligten Baumarten her ist diese Mischung schon nahe dran am idealen Zukunftswald. Im Wissen um die Klimaerwärmung betrachten wir allerdings heute einen Fichten-Anteil von 40% und mehr als nicht zielführend. Die Fichte ist ein robuster Gebirgsbaum, der an kühlere Klimate angepasst ist. Die Fichte

kann mit der prognostizierten Klimaerwärmung zwischen 1,5 bis 3 Grad Celsius nicht annähernd zu Recht kommen. Sie kann allerdings z.B. in Nord exponierten Lagen oder in kalten Mulden in Anteilen von 10 – 20% ohne großes Risiko beteiligt werden, vor allem wenn sie mit Buche unterfüttert ist.

## Durch welche Baumarten können wir die hohen Anteile der Fichte, die vielseitig verwertbares Bauholz liefert, ersetzen?

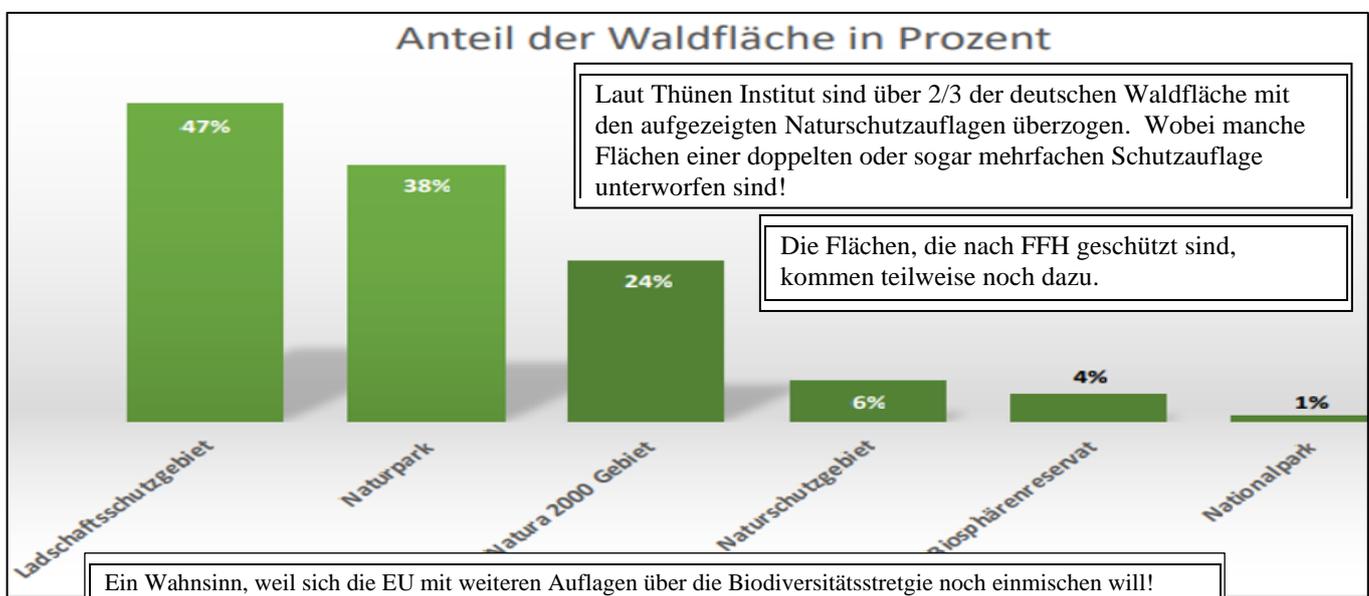
Hier kommen von den Nadelbaumarten vor allem Tanne, Douglasie, Lärche, Kiefer und Schwarzkiefer in Frage:

- Die heimische **Weißtanne** sollte im Zukunftswald mit Anteilen von möglichst 20% bis 30% beteiligt sein. Da die Tanne gut in allen Etagen des Waldes wachsen kann, füllt sie die Bestände mit zusätzlicher Holzmasse. Die geraden vollholzigen Stämme liefern gutes Bauholz.
- Die aus Nordamerika stammende **Douglasie** ist vom Wachstum her allen heimischen Baumarten überlegen. Sie produziert viel Masse und vielseitig verwendbares wertvolles rötliches Holz. Ihre guten Wuchseigenschaften entfaltet sie vor allem als Mischbaumart in der Buche. Die Douglasie ist wie die Tanne keine Baumart für einschichtige Reinbestände. Seit ca. 150 Jahren wird die Douglasie in Europa angebaut. Die Forstwissenschaft kennt inzwischen die geeigneten Herkünfte für die verschiedenen Regionen und Standorte: Mit ca. 20% Douglasie sollte der Zukunftswald angereichert werden.
- Je nach Standort und Lage sollten zusätzlich **Lärche, Kiefer und Schwarzkiefer** in Anteilen von je 10% beteiligt werden.
- Die Baumartengarnitur in der Oberschicht des Waldes kann komplettiert werden mit der **Eiche, Edellaubbäumen** und einzelnen Buchen. Die Eiche eignet sich hervorragend als stabilisierende Baumart gegen Stürme an westlichen Waldrändern oder entlang von Wegen. Edellaubbäume wie **Berg- oder Spitzahorn, Kirsche oder auch Nußbäume** werden sinnvollerweise auf nährstoffreichen Böden ergänzt.
- Und ganz wichtig: Im unteren und mittleren Stockwerk des Zukunftswaldes brauchen wir möglichst auf **100% der Fläche die Buche**, die „Mutter des Waldes“, als Füllholz.

## Kursprogramm der Bayerischen Walbauernschule in Goldberg bei Kelheim.

Das Kursprogramm 2022 ist online jederzeit abrufbar. Auf Wunsch kann das Programm auch postalisch zugeschickt werden.

Internet: <https://www.waldbauernschule.bayern.de>



Am 15.09.2021 konnten wir unsere neue Mitarbeiterin, Frau Claudia Schardt im WBV-Büro begrüßen. Frau Schardt ist in Seubersdorf aufgewachsen, verheiratet und hat einen Sohn.

Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung hat sie in mehreren namhaften Firmen ihre Berufserfahrung ausgeweitet und sich bei der WBV-Parsberg als Nachfolgerin von Frau Resi Karl beworben. Jetzt ist sie bei der Einarbeitung in die vielfältigen Aufgabenstellungen einer Waldbesitzervereinigung.

Wir sehen, dass sie mit sehr viel Freude, Elan und Engagement an diese nicht immer ganz einfachen Aufgaben einer Waldbesitzervereinigung heran geht.



## Film zum Wert des Waldes:

### Wieviel ist ein Hektar Wald wirklich wert?

Der Sender SWR hat Anfang Dezember 2021 einen sehr guten „Erklärfilm“ zum Wert des Waldes bzw. zur Honorierung von Ökosystemleistungen gesendet.

Hier der Link zu diesem Film: <https://www.youtube.com/watch?v=Re1BalhKIEc>

Der Film ist auch zu finden in der Videothek des SWR und wurde am 25.11.2021 gesendet.

Der Bericht ist recht gut gemacht. Er zeigt auf, dass mit den derzeit herrschenden Marktpreisen, die Kosten eines Waldes nicht mehr gedeckt werden können. Schon gar nicht, wenn die Produktion weg von Brotbaumarten hin zugunsten von klimaneutraleren Baumarten gewollt ist.

Vielleicht finden Sie die Zeit, mal die verschiedenen Argumente zu hören.

### Neue Steuernummer

In den letzten Tagen haben viele Mitglieder vom Finanzamt eine neue Steuernummer oder sogar mehrere neue Steuernummern für Ihren Betrieb, oder wenn vorhanden, mehrere Betriebe erhalten.

Damit beginnt wieder ein Dilemma mit den Abrechnungen, da für Holz-Abrechnungen die neuen Steuernummern gebraucht werden.

Bitte denken Sie daran und teilen sie uns die neue Nummer mit.

### **Einzelschutz ohne Plastik: Ausblick: Vulkanfiber und „flüssiges Holz“**

Mehrere Partner eines Forschungsverbands unter der Leitung der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg forschen an umweltschonenden Wuchshüllen auf Basis von rückstandsfrei abbaubaren Naturprodukten – wie etwa aus Cellulose-basiertem Vulkanfiber und aus Biopolymeren, so genanntem „flüssigen Holz“.

Weitere Informationen hierzu sind auf der Internetseite des Cluster Forst und Holz in Bayern unter [„Abbaubare Wuchshüllen für Waldbäume“](#).

Jetzt zeigen sich die ersten Erfolge, was man mit Holz als Rohstoffgrundlage machen kann. Damit kann holzartige Biomasse einer neuen technischen Anwendung zugeführt werden.

Allerdings muss dann der Rohstoff wieder durch das Nadelöhr „chemische Industrie“ und es wird wie immer sein, dass die Industrie die Erlöse der Forstwirtschaft bestimmt. Zum Trost: Der Absatz schlechter Holzqualität beginnt mit diesen Möglichkeiten wieder zu steigen. Es gilt: Produkte aus dem „3D-Druck“ mit Holz als Rohstoffgrundlage werden kommen.

**Hinweis Motorsägenkurse:** Für den im Februar stattfindenden Motorsägenkurs sind noch wenige Plätze frei. Wenn das Interesse weiterhin so hoch bleibt wie bisher, werden wir weitere Kurse organisieren.

## Das Jahr 2021 aus forstlicher Sicht

Nach drei stressigen Jahren für den Wald und die Waldbesitzer, mit Dürre und Hitze, war das Jahr 2021, aufgrund der kühleren Witterung und etwas mehr Niederschlägen in der Vegetationszeit, deutlich entspannter. Der Borkenkäfer war in seiner Entwicklung deutlich gehemmt. Damit war der Schadholtzanfall deutlich geringer als die Jahre vorher. Auch auf die Kulturen hatte die Witterung einen positiven Einfluss. Die Böden waren gut durchfeuchtet, so dass die Ausfälle gering waren.

Nichtsdestotrotz sieht man die Folgen der Klimaerwärmung im Wald deutlich. Viele unserer Bäume leiden unter den Bedingungen. Dies hat die Waldzustandsinventur der letzten Jahre deutlich gezeigt. Die Entspannung, die dieses Jahr eingetreten ist, sollte uns nicht in unserem Handeln den Waldumbau hin zu gemischten, klimatoleranten Wäldern weiterhin aktiv zu gestalten.

Das richtige waldbauliche Vorgehen ist ein Teil des Waldumbaus, ein anderer ist, dass die Rehwildbestände es den Waldbesitzern erlauben, ihre Bestände mit den bereits vorhandenen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen zu verjüngen.

Ein wesentlicher Teil der Aufgaben der Forstverwaltung war dieses Jahr die Erstellung der forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung.

## Ergebnisse des Vegetationsgutachtens im Landkreis Neumarkt

Nachdem unsere Forstministerin Michaela Kaniber die Ergebnisse der Vegetationsaufnahmen zum Forstlichen Gutachten am 24.11.2021 im Bayerischen Landtag erläutert hat, kann dies für den Landkreis Neumarkt nun ebenfalls geschehen.

Ähnlich dem bayernweiten Trend hat es auch im Landkreis Neumarkt keine großen Veränderungen gegeben. Von den 16 Hegegemeinschaften kann nur bei **4 Hegegemeinschaften** die Verbissituation als **tragbar** eingestuft werden, in den restlichen **12 Hegegemeinschaften** ist die Situation so, dass sich der Wald nicht mit den bereits vorhandenen Baumarten entsprechend verjüngen kann. Der Verbiss an den wichtigen Baumarten ist **noch zu hoch** und in **Teilen auch deutlich zu hoch**. Hier liegt der Landkreis deutlich schlechter als der bayerische Durchschnitt.

Dass eine Änderung möglich ist, zeigt die Tatsache, dass Hegegemeinschaften durchaus von zu hoch nach tragbar wechseln können. Dies ist auch im Landkreis wieder geschehen. Leider gab es auch einen Wechsel von tragbar nach zu hoch, so dass die Verhältnisse in Summe wieder so sind wie vor 3 Jahren.

Gerade im Zeichen des Klimawandels, den die Waldbesitzer besonders stark spüren, ist es um so wichtiger, dass die natürliche Verjüngung des Waldes, insbesondere mit den schon vorhandenen klimatoleranten Baumarten wie Eichen, Edellaubhölzern und Tannen auch weiterhin möglich ist. Zwar kommen, insbesondere in den vom Jura geprägten dominierten Buchengebieten, wieder ausreichend Buchen auf, doch leider haben die für den Klimawandel so wichtigen Baumarten wie die Eichen und Edellaubhölzer kaum eine Chance aufzuwachsen. Sie leiden noch deutlich zu stark unter dem Verbiss von Rehwild. Durch den häufigen Verbiss des Leittriebes können die Bäumchen nicht so schnell in die Höhe wachsen wie Buche und Fichte. In vielen Fällen führt dies dann zu einem totalen Ausfall der anderen Baumarten. Erkennbar wird dies da in den



Dem neuen Bereichsleiter am AELF ist das erfolgreiche Zusammenspiel von Waldbau und Jagd ein sehr großes Anliegen. Nur mit einem hohen Abschuss kann der Waldumbau auf großer Fläche erfolgreich gestaltet werden. Es kann nicht sein, dass die vielen natürlich vorkommenden Baumarten sich nicht verjüngen können und immer und immer wieder dem Verbiss zum Opfer fallen.

höheren Schichten fast ausschließlich Buche und Fichte vorhanden ist. Doch wie bereits eingangs erwähnt, muss auch der Waldbesitzer entsprechend handeln. Nur wenn ausreichend Licht auf den Boden kommt, können die Eichen und Edellaubhölzer schnell genug wachsen, um sich gegen Fichte und Buche durchzusetzen.

## **Aktueller Stand bei den Gutachten**

Die forstlichen Gutachten werden von der unteren Jagdbehörde jetzt an die zuständigen Revierinhaber, Hegeringleiter und Jagdvorstände zur Stellungnahme und Kenntnis versandt. Die Gutachten und die darin enthaltenen Empfehlungen zur Festlegung des Abschusses dienen als Anhalt für die im nächsten Jahr stattfindende Abschussplanfestsetzung.

**Liebe Waldbesitzer, Sie als Jagdgenossen können sich hier aktiv in die Abschussplanung mit einbringen. Über Ihren Jagdvorstand sind Sie ebenfalls an der Abschussplanung beteiligt. Bringen Sie sich und Ihre Interessen mit ein. Schauen Sie sich den Vorschlag, den Ihnen Ihr Jagdpächter unterbreitet an und diskutieren Sie mit ihm Ihre Vorstellungen. Der Vorschlag zur Abschussplanung sollte ein gemeinsames Werk des Jagdpächters und der Jagdgenossen sein.**

**Der Waldumbau hin zu klimatoleranten stabilen gemischten Wäldern geht nur Hand in Hand. Nur wenn die Jagd und der Waldbau aufeinander abgestimmt sind, kann es gelingen, zukunftsfähige Wälder auch ohne großen Aufwand mit Zäunen oder Pflanzungen zu begründen. Ihre Revierleiter'innen vor Ort unterstützen sie und beraten Sie sowohl beim waldbaulichen Vorgehen als auch im Zuge von Revierbegängen bei Problemen mit der Verbissituation. Sie finden den für Sie zuständigen Förster unter:**

**[https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldbesitzer\\_portal/025776/index.php](https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldbesitzer_portal/025776/index.php)**

Zum Schluss möchte ich Ihnen allen noch, trotz aller Probleme, die wir mit Corona haben, ein frohes und geruhames Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr wünschen. Bleiben Sie gesund.

### **Ihr Horst Dieter Fuhrmann**

Bereichsleiter Forsten

AELF Amberg-Neumarkt i.d.OPf.

Nürnberger Straße 10, 92318 Neumarkt i.d.OPf.

Tel.: 09181 4508-1600

Fax: 09181 4508-1444

E-Mail: [poststelle@aelf-na.bayern.de](mailto:poststelle@aelf-na.bayern.de)

## **Maschinelle Holzernte – Beratung**

Wenn Sie Ihr Holz einschlagen und rücken lassen wollen, rufen Sie uns an!

Unser Förster Michael Wotke 0151 / 46248979

und unser Waldwart Wolfgang Maget 0171/2439514

stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Es sind wieder ausreichend Maschinenkapazitäten vorhanden.

**Aktuelle Hinweise und Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite:**

**[www.wbv-parsberg.de](http://www.wbv-parsberg.de)**

**Schauen Sie einfach immer wieder mal drauf!**

Die schnellen Veränderungen der Marktlage und die damit einhergehende und notwendige Reaktion wird immer mehr zu einer Herausforderung für alle am Marktgeschehen beteiligten Waldbesitzer aber auch der beteiligten Waldbesitzervereinigungen. Newsletter und Internetseite sind unsere Antwort darauf. Wir versuchen Sie mit den notwendigen Informationen aktuell zu versorgen. Ein WBV-Geschäftsführer hatte es vor wenigen Tagen so formuliert: Ein Rundschreiben mit den notwendigen zeitintensiven Vorbereitungen, der Druckdauer und den Versendezeiten wird dies zukünftig nicht mehr gewährleisten können. Deshalb **teilen Sie uns Ihre Mailadresse mit!**



Jeder dieser roten Pflöcke markiert einen unverbissenen 1 bis 4 Jahre alten Tannensämling. Dazwischen sind noch Kiefern- und Fichtensämlinge. Man findet auch Eichen und Elsbeeren, die von der Anzahl her ausreichen werden, um in Summe einen modernen Juramischwald wieder zu begründen. Was spricht jetzt noch dagegen, einzelne noch nicht vorhandene Baumarten einzubringen. Für Douglasie und andere auf Rehwild besonders anziehend wirkende Baumarten wird auch hier ein Einzelschutz notwendig sein. Hinweis: Im Juli 2021 stand hier eine Buchenwüste, die bereits alles überwachsen hatte, die darunter sich befindlichen Mischbaumarten waren aufgrund der Markierung aber dennoch sehr leicht zu finden. Die Buche wurde zugunsten der anderen Mischbaumarten konsequent entfernt.

Bei allen Waldbegängen mit Forstleuten wird darüber diskutiert, wie hoch der Abschuss auf 100 ha sein müsste? Viele Jagdgenossenschaften haben einen Abschuss von 6-8 Rehen, ganz wenige von 8-12 Rehen pro 100 ha und darüber hinaus wird kaum noch geschossen.

Alle sich mit Naturverjüngung befassenden Fachleute (egal ob Forstleute, Wissenschaftler oder Waldbesitzer) sind der Auffassung, dass nur mit einer Abschusserhöhung auf 15-20 Rehen pro 100 ha ein wirksamer, positiver Effekt auf den Verbiss und damit auf die Verjüngung möglich ist. Was spricht dann gegen eine Erhöhung des Abschusses?

Dass eine Erhöhung auf Abschusszahlen von 15-20 Rehen pro 100 ha heftige Diskussionen unter Jagdgenossen und Jägern auslösen wird, ist klar. Die Frage ist, wer bezahlt zukünftig die Zäune, wer führt zukünftig Pflanzungen aus, wer macht die Arbeit? Der Waldbesitzer wird das bei den vorhandenen Holzpreisen nicht leisten können. Wenn aber Jagd und Waldbau gemeinsam arbeiten, ist es möglich. Vorhandene Beispiele können einfach nicht mehr wegdiskutiert werden.

### **Die Argumente der abschussgewillten Jäger sind ernst zu nehmen!**

Ein Teil der Jäger ist durchaus gewillt, Ihren Abschuss zu erhöhen. Sie betreiben viel zeitlichen Aufwand, sitzen sehr oft draußen und können ihren Abschuss dennoch nur schwer erfüllen. Fußgänger mit Hund, nächtliche Waldläufer, Beunruhigung durch Freizeitbetrieb mit Stirnlampe, mangelnde und ungeeignete Äsungsflächen usw. sind durchaus Schwierigkeiten, die die Waldbesitzer bei der Diskussion um den Abschuss ernst nehmen müssen und zwingend mit Ihren Jagdpächtern besprechen sollten.

Vielleicht müssen mit dem Gesetzgeber, aufgrund des geänderten Freizeitverhaltens des Menschen, auch die geänderten Verhaltensweisen des Rehwildes besprochen werden. Das geht nur, wenn von allen Seiten die Emotionen rausgenommen werden. Tatsache ist, dass das Rehwild zunehmend zum nachaktiven Tier wurde.

## Gute Leute für Aufforstung, Pflege und Einschlag sind gefragt!

Waldumbau, Einschlag, Pflanzung, Ausmähen von Naturverjüngungskulturen werden auch „zukünftig“ immer wieder händisch gemacht werden müssen.

Selbst der Einschlag von Holz geht oftmals, auch wegen geringer Mengen und der kleinen Waldbesitzerstrukturen, nur händisch.

### **Die Tatsache: Waldpflegeverträge werden zunehmend vermehrt nachgefragt!**

Die Konsequenz daraus ist, dass es mit dem Abschluss eines Pflegevertrages nicht getan ist. Die Beratung, aber auch die Betreuung oder die Käferkontrolle durch den WBV-Förster ist noch nicht das Problem.

### **Ein Wald braucht auch Pflege! Mit Betreuung und Beratung ist die Arbeit noch nicht getan.**

Deshalb suchen wir Leute, die nach einer gewissen Einarbeitungszeit und Schulungszeit z.B. die Kulturpflege und andere wichtige und notwendige Forstarbeiten eigenständig übernehmen können. Nur mit ausländischen, immer wieder wechselnden, nur schlecht deutschsprechenden Arbeitskräften zu arbeiten, geht einfach nicht, da sich ansonsten der WBV-Förster immer daneben stellen müsste. Wenn zukünftig mehr mit Mischwald gearbeitet wird, muss man sicher sein, dass die beauftragten Personen auch die Pflanzen kennen. Fichte, Kiefer, Tanne sind nun einmal leicht zu erkennen. Elsbeere, Kirsche, Nußbaum, Ahorn, Eiche usw. muss man kennen, um sie nicht nach erfolgter Pflanzung oder Naturverjüngung bei der Kulturpflege aus Unkenntnis wieder wegmäht.

Ziel wäre ein eigenständiges Arbeiten! Z.B. Markieren der kleinen Pflanzen (Sämlinge) mit Markierstäben, Entfernen und Auflockern von zu dichten Nadel- und Laubholznaturverjüngungen, Einbringen von wichtigen Mischpartner (z.B. von Douglasie, Elsbeere, Zeder usw. mit Einzelschutz, Zwieselschnitt an Laubholz, Herauspflegen von Zukunftsstämmen in den verschiedenen Altersklassen und je nach dem auch die Holzernte in den verschiedenen Altersklassen.

**Wer Interesse hat, innovative Konzepte, für den Privatwald mit zu entwickeln, möchte sich bitte bei der WBV-Geschäftsstelle melden. Es sollten längerfristige Konzepte werden.**

Für die Interessenten, die sich bereits gemeldet haben, werden wir demnächst eine Zusammenkunft haben.

### **Ansprechpartner der WBV-Parsberg**

#### **Für Holzmengemeldungen, Pflanzenbestellungen, Abrechnungen sind zuständig:**

WBV Büro - Frau Claudia Schardt und Frau Ingrid Scherer / Gewerbegebiet 3 - 92355 Velburg - 09182 / 1480

#### **Für die Maschineneinsatzplanung, Hiebsplanung, Pflanzungsdienstleistung, Waldpflegeverträge:**

Michael Wotke (WBV-Förster) – 09182 / 1480 oder 0151 46248979

#### **Für die Vermessung und Aushaltung im Wald bzw. Kontrollmaßerfassung:**

Wolfgang Maget, Dantersdorf – 09182 / 800 oder 01 71 / 24 39 514

**Geschäftsführer:** Alois Meier 09182 / 1480 oder 01 71 / 99 15 331

#### **Zuständige Revierleiter / Förster:**

Parsberg, Lupburg, Seubersdorf	Frau Christl Schnell Sprechtag:	Tel. 09492 / 600 840 oder 0175 / 72 50 230 Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr – Parsberg, Rathaus
Hohenfels	Herr Erwin Kahr	Tel. 091814508-1640 oder 01732040192 An der Lände 9, Mühlhausen
Pilsach, Lauterhofen, Berg	Frau Katja Deckert Sprechtag:	Tel. 09181 / 45 08-16 20 oder 01 71 / 33 84 575 Mittwoch 14.00-17.00 Uhr – Lauterhofen, Aglasterhof 1
Velburg, Deining	Herr Sebastian Holzner Sprechtag:	Tel. 09182 / 16 78 oder 01 51 / 12 622 658 Mittwoch 9.00 -12.00 Uhr – Velburg, Burgstraße 2
Dietfurt, Breitenbrunn	Herr Oliver Kuhn Sprechtag:	Tel. 08464 / 642-156 oder 01 75 / 72 50 206 Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr – Dietfurt, Stadtverwaltung

Amt für Land- und Forstwirtschaft - Außenstelle Forsten: Tel.: 09181/4508-0 - Nürnbergerstr.10 - 92318 Neumarkt

Mit freundlichen Grüßen

gez. Meier Alois, GF      Martin Schmid, 1.Vors.      Betz Peter, 2.Vors.      Meier Josef, WBV-Förster

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Parsberg - Gewerbegebiet 3 - 92355 Velburg

Tel.: 09182/1480 - Fax: 09182/909856 – Handy 0171/9915331

[info@wbv-parsberg.de](mailto:info@wbv-parsberg.de) - [www.wbv-parsberg.de](http://www.wbv-parsberg.de)

geänderte Geschäftszeiten: Montag, Donnerstag und Freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr und nach

Vereinbarung

Verfasser: Alois Meier

